

10 BASICS ZUR DIGITALISIERUNG VON PROZESSEN MIT ERP-SYSTEMEN



10 BASICS ZUR DIGITALISIERUNG VON PROZESSEN MIT ERP-SYSTEMEN

Enterprise Resource Planning Systeme (ERP-Systeme) sind ideal zum Planen und Steuern von Geschäftsprozessen. Arbeitsabläufe werden vereinfacht und automatisiert und so können Kosten und Zeit gespart werden. Theoretisch, denn die Digitalisierung Ihrer Prozesse mit einem ERP-System ist kein Selbstläufer. Einige zentrale Aspekte haben einen Einfluss auf Ihren Erfolg. Wir haben Ihnen 10 Aspekte kompakt aufgelistet.

1. Vorteile vorhandener ERP-Technologien nutzen

ERP-Systeme verbinden den abteilungsübergreifenden Material- und Informationsfluss auf Basis etablierter Technologien. Das technische Beziehungswissen, das ERP-Systeme im Standard zur Verfügung stellen, hat im Rahmen der Investitionsplanung seinen Preis. Die Entwicklung komplett neuer Lösungen auf Basis neuer Technologien mit einem auf die unternehmensindividuellen Anforderungen angepassten Funktionsumfang ist aus eigenen Kräften für die meisten Unternehmen derzeit aber nicht zu leisten, und stellt deswegen in der Regel keine praktikable Alternative für kurz- und mittelfristige IT-Projekte dar.

2. Eigene Prozesse und Daten analysieren

Für jedes IT-Projekt ist die Kenntnis der eigenen betrieblichen Prozesse und Daten eine grundlegende Basis und das ganz unabhängig von der gewählten Projektmethodik. Egal ob klassisches Wasserfallmodell, Scrum oder Hybridformen: Die Kenntnis der Prozesse sowie der funktionalen Anforderungen und Datenstrukturen, die mit einem künftigen System abgedeckt werden sollen, ist immer die Basis für die Systemimplementierung und –inbetriebnahme. Also ran an die Analyse!

3. Mitarbeiter als Wissensträger einbeziehen

Ihre Mitarbeiter kennen die Geschäftsprozesse und Daten eines Unternehmens im Detail, auch wenn diese bisher punktuell oder gänzlich ohne ERP-Systemunterstützung organisiert sind. Sie liefern mit ihrem organisatorischen und prozessualen Beziehungswissen einen fundamentalen Beitrag für die Anforderungsdefinition, Auswahl und den effizienten Einsatz von ERP-Systemen.



4. Digitalisierungsgrad und Potentiale bestimmen

Häufig werden ERP-Systeme, wenn überhaupt, nur in bestimmten Unternehmensbereichen eingesetzt (z.B. Vertrieb, Einkauf, Finanzbuchhaltung). Andere Abteilungen, die nicht zu den Kernprozessen gehören, müssen dagegen in der betrieblichen Unternehmenspraxis häufig ihre Geschäfts- und Planungsprozesse mit Insellösungen oder Office-Produkten organisieren. Dies führt zu dezentralen Datensilos mit doppelter Datenhaltung und vermehrten Fehlerquellen. Digitalisierung und ein übergreifender Einsatz des ERP-Systems schaffen Potenziale. Für eine unternehmensspezifische Bestimmung des Digitalisierungsgrades und zum Aufzeigen von Potentialen stellt das Fraunhofer IML einen kostenlosen Quick-Check zur Verfügung: <https://www.erp-logistics.com/kostenlose-erp-checks/>. So können Sie sich einen Überblick über Ihre Potenziale schaffen.

5. Digitalisierungsstrategie mit zukünftigen Soll-Prozessen und Technologie-Einsatz festlegen

Nachdem der Digitalisierungsgrad bestimmt worden ist, können anschließend die konkreten Maßnahmen im Rahmen einer unternehmensspezifischen Digitalisierungsstrategie geplant werden. Die Erstellung des Konzeptes mit den zukünftigen Soll-Prozessen erfolgt nachdem die Anforderungen analysiert, die Schwachstellen der vorhandenen Abläufe ermittelt und die zu optimierenden Prozesse festgelegt worden sind. Aus den optimierten Prozessen werden dann Systemanforderungen definiert, die mit den vereinbarten Systemgrenzen abgestimmt und harmonisiert werden.

6. Digitale Technologien im ERP-Umfeld vergleichen und auswählen

Der Vergleich und die Auswahl digitaler Technologien und ERP-Systeme sollte stets auf Basis dokumentierter prozessualer und funktionaler Anforderungen erfolgen, um ein klares Bild des technischen und finanziellen Projektumfangs zu erhalten. Im Rahmen einer Ausschreibung können Sie die Leistungsangaben der Hersteller sowie die abgegebenen Richtpreisangebote gegenüberstellen und bewerten. Eine standardisierte Preisabfrage für die kaufmännischen Angebote ermöglicht den Vergleich der finanziellen Kennzahlen über den definierten Zeitraum von idealerweise (je nach Branche und Unternehmensgröße) fünf bis zehn Jahren.

7. Entscheidung für ein neues ERP-System gründlich vorbereiten

Die Auswahlentscheidung sollte immer auf mehreren Kriterien (wie z.B. Funktionsumfang, Technologien, Preis, Usability und Anwenderakzeptanz etc.) beruhen, die je nach Projekt individuell zu gewichten sind. Das Zusammenspiel der einzelnen technischen Komponenten ist ebenso mit den Anbietern zu klären, wie die Erbringung der erforderlichen Dienstleistungen in Form von Beratertagen zur Implementierung und Inbetriebnahme. Bevor mit der eigentlichen Einführung begonnen wird, sollten alle Beteiligten ein möglichst einheitliches Verständnis über das Projektziel haben.



8. Genügend Zeit für die Implementierung und Inbetriebnahme einplanen

Mit der Umstellung auf ein neues ERP-System sind zahlreiche technische und organisatorische Arbeitsschritte verbunden. Viele Herausforderungen sind im Vorfeld erkennbar, manche treten aber erst im Projektverlauf auf. Der Weg zur Erreichung des Projektziels muss regelmäßig überprüft und neu bewertet werden. Darüber hinaus benötigen alle im Projektteam ein einheitliches Verständnis für die notwendigen Arbeitsschritten. Der dafür erforderliche Kommunikationsaufwand darf nicht unterschätzt werden. In jedem Fall ist eine Kapazitätsanalyse auf Abteilungs- und Mitarbeitererebene anzuraten, um die notwendigen personellen Ressourcen für das ERP-Einführungsprojekt sicherzustellen. Die Einführung eines ERP-Systems steht und fällt mit den Mitarbeitern, die das System mit dem Hersteller oder Implementierungspartner konfigurieren und einführen.

9. Mitarbeiter an der Lösungserstellung beteiligen

Je mehr die eigenen Mitarbeiter an der Konzeption und Umsetzung der technischen Lösung beteiligt werden, desto geringer wird das Risiko einer fehlenden Akzeptanz im Unternehmen. Darüber hinaus sind IT-Projekte selbst für kleine und mittelständische Unternehmen zumeist keine One-Man-Show. Das liegt zum einen an der Fülle der technischen Komponenten, aber auch an der Bandbreite der Geschäftsprozesse, die mit dem neuen System abgedeckt werden können.

10. ERP-Projekte enden nicht mit dem Go-Live

Ein ERP-Projekt endet nicht mit der Umstellung und dem Go-Live zu einem bestimmten Stichtag. Nach der Umstellung gibt es immer eine Stabilisierungsphase, die je nach Komplexität des Projektes auch länger dauern kann. Auf Grund der permanenten technologischen und organisatorischen Veränderungen bedeutet der Einsatz dieser digitalen Technologie eine kontinuierliche Analyse und Optimierung der Geschäftsprozesse. Deswegen sollten im Rahmen der Strategieentwicklung die entsprechenden Kapazitäten entweder intern oder extern einplant werden. Wenn ein neues ERP-System nicht hinreichend aktuell gehalten wird, dann hat das mittelfristige starke Auswirkungen auf den effizienten Einsatz dieser Technologien.

Mit der Wahl eines geeigneten und modernen ERP-Systems haben Sie eine gute Basis für die Digitalisierung in Ihrem Unternehmen geschaffen. In der schnelllebigen Zeit der Digitalisierung gehört eine Schritt für Schritt Anpassung aber dazu. Die Herausforderung und das Erfolgsrezept ist eine kontinuierliche und kreative Verbindung von Prozessen und neuesten Technologien.

